

Das alte Messbuch aus Rüblinghausen

Im Jahre 1984 feierte die Matthäus-Kapelle ihr 250jähriges Bestehen. Die im Jahr 1734 gebaute barocke Kapelle hatte eine unscheinbare Vorgängerin, die unter dem Patrozinium des heiligen Leonardus stand. Von Ausstellungsstücken, die aus dieser Leonhard-Kapelle stammen, war nichts mehr bekannt, bis im Sommer 1983 auf dem Dachboden des alten Pfarrhauses in Olpe ein Messbuch auftauchte, das sich durch die handschriftliche Widmung auf der ersten und letzten Seite des Buches als Eigentum der Leonhard-Kapelle ausweist: „Pro Capella Sancti Leonardi in Rübelkußen prope Olpe“ (für die Kapelle St. Leonhard in Rüblinghausen in der Nähe von Olpe).



Das Messbuch aus dem Jahre 1707
(Foto Peter Maiworm)

Es handelt sich dabei um ein Missale Romanum, wie die Priester es beim Lesen der Messe benutzen. Es hat mit 20 x 27 cm ein relativ kleines Format. Der abgenutzte Einband ist aus braunem, gepunzttem Leder und original. Vorrichtungen für zwei Schließen aus Messing sind erhalten. Einige der 824 Seiten sind lose, aber alle scheinen noch vorhanden zu sein. Verschiedene Blätter des Buches sind stark abgenutzt, andere nicht.

Der Druck ist zweifarbig, rot und schwarz, der Satzspiegel zweispaltig in doppeltem Rahmen. Drei verschiedene Initialtypen beherrschen das in Bleiletttern von Hand gesetzte Schriftbild:

1. Kleine, rot gehaltene markieren den Beginn von Absätzen (Bleiguss).
2. Quadratische Bildchen in Kleinformat mit eingefügtem schwarzem Initial (Holzschnitt) bezeichnen die Messanfänge.
3. Größere Bilder, schwarz, mit Motiven passend zum Text, haben einen roten Anfangsbuchstaben eingefügt. Diese Bilder (Holzschnitte) stehen am Beginn der Festkreise.

Zehn ganzseitige Kupferstiche heben folgende Tage hervor: Beginn des Advents, Weihnachten, Epiphanie (Erscheinung des Herrn.), Kreuzigung, Auferstehung, Emmaus-Gang, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen. Außerdem sind bei den Heiligenfesten von Laurentius und Hieronymus kleine Kupfertiefdrücke in die Textseiten eingefügt.

Der Holzschnitzer hat völlig unabhängig von Komposition und Idee der Kupferstiche gearbeitet. Manche der kleineren Initialen sind mehrfach benutzt worden, auch wenn das dargestellte Bildchen nicht zum Textinhalt passte, nur der Buchstabe musste stimmen. So etwas war damals durchaus üblich. Vielleicht von einer dritten Hand stammen hübsche Holzschnittvignetten, mit denen Freiräume ausgefüllt wurden.

Leider ist das Titelblatt verlorengegangen und damit auch die Angabe des Druckjahres und des Druckortes. Trotzdem war es möglich, beides näher zu bestimmen: Die „Tabella temporaria festorum mobilium“ beginnt mit dem Jahr 1699. Dieses oder das folgende Jahr könnte das der Drucklegung sein. Die Erlaubnis zum Druck des vorliegenden Textes haben neben vielen Päpsten des 17. Jahrhunderts auch Philipp IV. gegeben (tituliert als „Hispaniarum et Indiarum Rex Catholicus... Belgiarum et Burgundiorum Princeps“) und ein JOANNES EPISCOPUS ANTVERPENESIS“. Das wies auf Antwerpen als Druckort hin. Bei der Suche nach anderen Missalen, die in Antwerpen gedruckt wurden, fand sich im Besitz der Universitätsbibliothek Köln ein ähnliches Exemplar mit gleicher Seiteneinteilung, gleichem Satzspiegel und Schrifttyp und mit Kupfern, die nach den gleichen Gemälden gefertigt waren. Dieses Missale stammte aus der Werkstatt eines Balthasar Moretus. Nachforschungen in Antwerpen ergaben dann, dass unser Messbuch tatsächlich von Balthasar Moretus im Jahr 1700 in Antwerpen gedruckt worden ist.



Kupferstich aus dem Rüblinghauser Messbuch von 1707
Gestiftet von Pfarrer Gerlach Ermert

Zu den Kupferstichen konnte Folgendes ermittelt werden: Peter Paul Rubens (* 1577 in Siegen, † 1640 Antwerpen) beschäftigte sich seit 1612 im Auftrag des Plantin Moretus mit Darstellungen zu Missalen und Breviarien, bestehend aus einem Titelblatt und 11 figürlichen Szenen. Sie wurden die Vorlage für die Kupferstiche des Theodor Galle, der als „Hausstecher“ die Rubensvorlagen für die verschiedenen Bücher souverän variierte. Er ließ Einzelheiten weg – bei unserem Messbuch z.B. Engelchen im Allerheiligenbild -, oder er nahm einen Teil für das Ganze – so ist die Abbildung der Aufnahme Mariens in den Himmel in unserem Missale nur ein Ausschnitt aus der Rubensvorlage. Wie damals üblich, sind die Namen der beteiligten Künstler an keiner Seite des Buches erwähnt. Sie waren aber herauszufinden, weil Zahlungsanweisungen des Hauses Moretus an Peter Paul Rubens und Theodor Galle noch vorhanden sind.

Der Druckort Antwerpen besagt nun nicht, dass das Buch dort gekauft worden ist, in Köln gab es um 1700 schon einen regen Buchhandel, u.a. mit den spanischen Niederlanden, was vor allem deshalb möglich war, weil es sich um „sprachneutrale“ lateinische Bücher handelte.

Aus der Beschaffenheit des Rüblinghauser Messbuches können wir einige Rückschlüsse auf die Kapelle ziehen:

Der Altar in Rüblinghausen muss sehr klein gewesen sein. Die Wachsflächen auf den Buchseiten zeigen, dass das Missale direkt neben den Altarkerzen gelegen haben muss. Dass deutet auf Platzmangel hin.

Die Kapelle war baulich nicht immer in Ordnung (Feuchte Wände? Undichtiges Dach?), denn das Buch hat Feuchtigkeits- und Wasserspuren an verschiedenen Stellen

Der Kirchenpatron, der heilige Leonhard, hat kein eigenes Messformular. Für ihn wurde die Messe der „Bekenner“ gelesen. Auf einem kleinen Extrazettel lag in dem Missale ein (lateinisch gehaltenes) Tagesgebet zum heiligen Leonhard in der Handschrift von Pfarrer Gerlach Ermert.

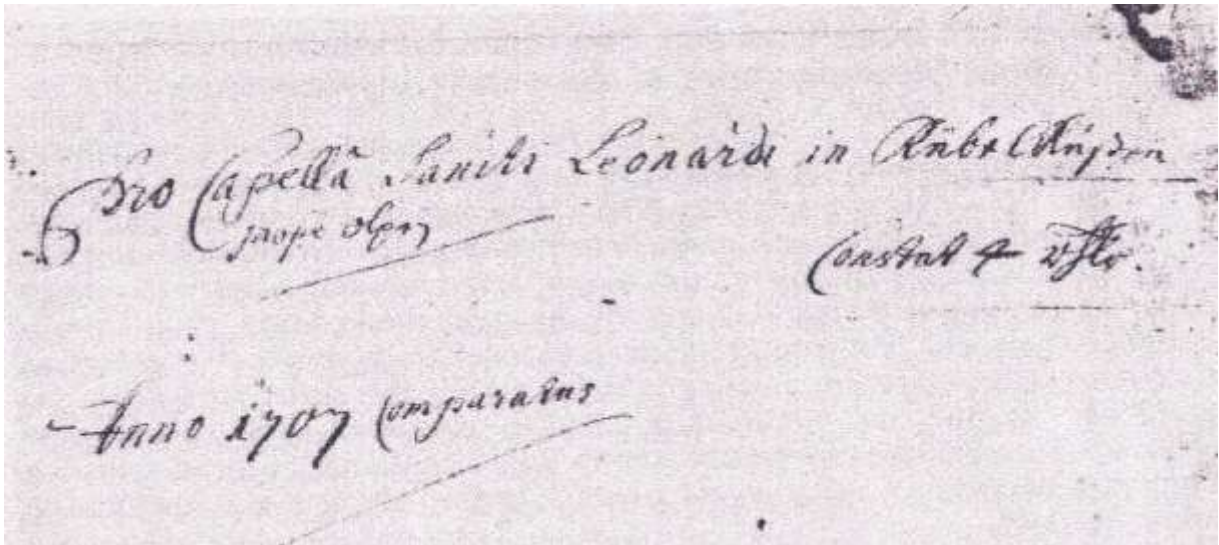
Für die Benutzung an Werktagen sprechen außerdem Gebrauchsspuren bei den Messen für Bekenner, Märtyrer, Jungfrauen, Verstorbene und in besonderen Anliegen.

Was ich mir nicht erklären kann: Warum hat Pfarrer Gerlach Ermert, Pfarrer von St. Martinus in Olpe, der im Jahr 1711 eine Aufzählung der Besitztümer der Leonhardus-Kapelle so penibel durchführt, dass er sogar die Kelchtücher nicht vergisst, dieses Missale nicht erwähnt?

Unzweifelhaft ist jedoch, dass dieses Messbuch in Rüblinghausen benutzt worden ist, und damit stellt es für uns ein Stück Heimatgeschichte dar, ein Stück aus der alten Leonard-Kapelle, die 1734 der heutigen St. Matthäus-Kapelle weichen musste.

Dechant Karl-Wolfgang Müller, Pfarrer an St. Martinus in Olpe, hat im November 1984 den Rüblinghausern das Messbuch zurückgegeben. Die Heilig-Geist-Gemeinde will es in ihren Jahresablauf einbeziehen, indem sie das Buch an den Hauptfesten, aufgeschlagen die Kupferstiche zum jeweiligen Tag, ausstellt.

Das Bild der Weihnacht wird darüber hinaus als Karte gedruckt und im Dorf verkauft. Dass die Rüblinghauser schon sagen: „Unser Messbuch“, verrät ihre Freude über die Rückkehr des Missale.



Lateinische Eintragung in dem Rüblinghauser Messbuch in der Handschrift des Olper Pfarrers Gerlach Ermert (1657-1716). In deutscher Übersetzung: „Für die Kapelle des heiligen Leonhard in Rübelkußen nahe bei Olpe – Kostet 4 Reichstaler.“ Darunter, ebenfalls in der Handschrift Ermerts: „Im Jahre 1707 angeschafft.“

Ferner gibt es aus dieser Zeit noch zwei goldene Kelche von unschätzbarem Wert.

Von meiner Messdienerzeit (1955-1959) weiß ich noch, dass Pater Johann Dahlenkamp wenigstens einen dieser Kelche in der St. Matthäus-Kapelle benutzt hat.





Fotos: Peter Maiworm

Quellenverzeichnis:

Kemper, Gretel in HSO Nr. 137/1984 Seiten 210-213

Neu zusammengestellt von Peter Maiworm im Januar 2013